

Die neue Fahne der Schweizergarde

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **28 (1914)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-746741>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die neue Fahne der Schweizergarde.

(Mit Tafel V).



Fig. 231

Die Schweizergarde, die der neuen Korpsfahne soeben den Treuschwur geleistet hat, kehrt aus dem Belvedere-Hof im Vatikan in ihr Quartier zurück.

Die Schweizergarde in Rom, die sich in einer Reorganisation verjüngt hat, hat an Stelle der altersschwachen Korpsfahne sich ein neues Banner angeschafft.

Die quadratische, 2,25 m grosse Damastfahne, zeigt in Typus und Grösse die Gestalt der alten Fahnen schweizerischer Soldtruppen. Das durchgehende weisse Kreuz ist für diese als gemeineidgenössisches Zeichen charakteristisch. Das erste und vierte Feld zeigen auf rotem Grunde das päpstliche Schlüsselwappen in der Form, wie es auf dem von Julius II. 1512 den Eidgenossen geschenkten Hauptbanner erschien. Die Tartsche des ersten Feldes weist das Wappenbild Pius' X., die des vierten Feldes den Eichbaum des Gründers der Garde, Julius' II., auf. Das zweite und dritte Feld sind in den seit dem Ende des 16. Jahrhunderts traditionellen Gardefarben blau-gelb-rot gestreift. In einem, das Kreuz überschneidenden Mittelmedaillon, ist das Wappen des Kommando-

inhabers, Oberst Repond, angebracht. Der Entwurf stammt von unserem Mitglied, Dr. Robert Durrer, und der originalgrosse Karton wurde unter seiner Leitung von Hrn. Kirchenmaler Xaver Stöckli in Stans ausgeführt. Die beiden Herren überwachten auch sorgfältig die Ausführung durch die kunstgeübten Stickerinnen des Klosters Maria-Rickenbach. Die Technik ist jene unserer alten Schweizerfahnen; die einzelnen Teile sind einseitig eingenäht, nicht aufgenäht, und reich mit Gold und Seide durchgestickt. Diese Technik gibt der Fahne trotz ihres grossen, auf die Dimensionen der vatikanischen Räume berechneten Formates, ein sehr mässiges Gewicht, sie ermöglicht auch in der Folge bei Veränderungen des Pontifikates und des Kommandos nötig werdende Modifikationen.

Besondere Beachtung verdient die durchbrochene silberne Fahnen Spitze mit dem Bilde des Schweizerpatrons Nikolaus von Flüe, der in der Garde schon seit 1732, dem Jahre seiner Erhebung, besondere Verehrung genoss und in der Gardekappelle S. Pellegrino einen eigenen Altar besass. Diese Spitze wurde nach der Zeichnung von Dr. Durrer von Goldschmied Bossard in Luzern ausgeführt.

Les armoiries de Mgr Bovet, évêque de Lausanne et Genève.

Par Fréd.-Th. Dubois.

Nous avons publié dans les *Archives héraldiques* (1909) les armoiries des évêques de Lausanne dès 1500 à nos jours. Depuis la publication de cet armorial un nouvel évêque est monté sur le siège épiscopal de Lausanne et Genève; aussi tenons nous à publier ici ses armoiries afin de compléter cette série.

Après la mort de Mgr Deruaz, le 26 septembre 1911, le pape Pie X lui choisit comme successeur M. le Dr Bovet, professeur et directeur au Séminaire de Fribourg. Il fut préconisé évêque de Lausanne et Genève au Consistoire du 30 novembre 1911.

André Maurice Bovet est né le 29 novembre 1865 à Autigny, dans le district de la Sarine, au canton de Fribourg, où son grand-père était venu se fixer en 1799. La famille Bovet est bourgeoise d'Auboranges, près Rue. Arrivant du Jorat elle vint, au moment de la Réforme, se fixer dans ce village, ancienne possession de l'abbaye de St-Maurice.

Après avoir fait ses études au collège de Fribourg et pris le grade de bachelier-ès-lettres, André Bovet commença ses études de théologie à l'Université d'Innsbruck et les termina au Séminaire de Fribourg où il fut ordonné prêtre en 1891. Il prit ensuite ses grades et fut le premier docteur en théologie créé par la jeune université de Fribourg. En 1894 il fut appelé comme vicaire à Neuchâtel, puis encore la même année au poste de professeur au collège de Fribourg. En 1895 il fut nommé par son évêque professeur au Séminaire du diocèse, où il enseigna le droit canon puis la théologie dogmatique,